

Verstärkerstoffe in Impfungen – Terror gegen unser Immunsystem

Ohne Impftiter, ein Messen von Antikörpern, gibt es keine Zulassung von Impfungen. Da jedoch ein Impfen allein mit lebenden, abgeschwächten oder toten Mikroben keine messbare Immunreaktion ergibt, werden Adjuvantien als „Verstärkerstoffe“ zugesetzt. In diesem Artikel beschreibt der Medizinjournalist *Michael Leitner*, warum diese Adjuvantien für zahlreiche Immunproblematiken verantwortlich sind, sowie deren besonders starke Auswirkung aufs kindliche Immunsystem.

Die zwei Strategien unseres Immunsystems

Um die Wirkung der neuen Adjuvantien in aller Tiefe erklären zu können, muss ich etwas ausholen, da die Erkenntnisse der neueren Immunforschung nur wenigen Menschen bekannt sind. Alle unsere Körperzellen tragen unseren genetischen Code (DNA) in sich und der Körper verfügt über das sehr effiziente Immunsystem. Dieses kann eigene Zellen von fremden unterscheiden und bekämpft letztere, wenn es sich um böse oder unnütze Fremdlinge handelt. Die meisten Mikroben sind „ein Fall“ für die angeborene, **unspezifische Abwehr**. Die ist nicht lernfähig, schafft es aber, den Großteil negativer Mikroben zu bekämpfen, indem diese einfach per Makrophagen (Fresszellen) verspeist werden.

Eine weitere Abwehr unseres Körpers ist die dynamische, **spezifische Abwehr** über Helferzellen. Hier ging die Wissenschaft über Jahrzehnte davon aus, dass diese nur über die Antikörperbildung im Blut funktioniert. Deshalb war der „Impftiter“, das Vorhandensein angeblich spezifischer Antikörper gegen das jeweils behauptete Impfvirus, auch stets die „Nagelprobe“, bevor ein Impfstoff zugelassen wurde.

Da es jedoch ohne Verstärkerstoffe laut „Impfkompendium“, dem wichtigsten deutschen Standardwerk zu Impfungen, bei den meisten Impfstoffen kaum einen „Impftiter“ gibt, handelt es sich beim „Impftiter“ aller Wahrscheinlichkeit nach um eine Immunreaktion auf die zahlreichen Gifte und Chemikalien, die in Impfungen vor-

handen sind. Hier ist anzumerken, dass nach Ansicht einiger Impfkritiker die Verstärkerstoffe grundsätzlich in *allen* Impfstoffen notwendig sind, aber nicht immer als solche deklariert werden. Die „bewährtesten“ Adjuvantien sind Varianten von Aluminiumsalzen wie Aluminiumhydroxid oder Aluminiumhydroxyphosphatsulfat.

Die Abwehr über Antikörper (TH2-Antwort / humorale Immunität)

Gelingt es einem Makrophagen nicht, eine Mikrobe unschädlich zu machen, holt er sich ein weißes Blutkörperchen als Helferzelle zu Hilfe. Diese T-Lymphozyten werden heute TH0-Zellen oder CD4+-Zellen genannt, früher nannte man sie T4-Zellen. Ich möchte zum einfacheren Verständnis beim Begriff TH0-Zellen bleiben, da das Immunsystem die Möglichkeit hat, diese TH0-Zellen zu zwei völlig verschiedenen Immunzellen reifen zu lassen, je nachdem, welche Strategie eine passende Immunantwort gerade ausmacht.

Handelt es sich bei eindringenden Mikroben um Bakterien oder Darmparasiten, so werden Antikörper gebildet, die geformt sind wie ein Y und eine Mikrobe regelrecht einkapseln. Am Ende wird die umschlungene Mikrobe dann zusammen mit den Antikörpern von einem Makrophagen gefressen. Diese Abwehr über Antikörper wird in der Immunologie TH2-Antwort oder auch humorale Immunität genannt. Das hat nichts mit dem Auslachen von Mikroben zu tun, obschon eine gut durchtrainierte Helferzelle über ein Virus wie das aktuelle H1N1 sicherlich

laut lachen würde, wenn dieses versuchte, sich als Killervirus auszugeben. „Humor“ bedeutet auf Latein einfach „Flüssigkeit“, da die TH2-Immunität vor allem innerhalb des Blutes aktiv ist.

Die Abwehr mittels Stickoxid (TH1-Antwort / humorale Immunität)

Die andere, erst in den letzten Jahren entdeckte Abwehrstrategie, lässt TH0-Zellen zu TH1 Zellen heranreifen. Diese werden innerhalb von Körperzellen aktiv. TH1-Zellen kurbeln nicht die Antikörperproduktion an, sie sind besonders aggressive Killerzellen. Sie beschießen Eindringlinge mit Stickstoffmonoxid, einem tödlichen Gas, chemisch wird es als NO bezeichnet. Die TH1-Strategie ist besonders erfolgreich gegen Viren, Pilze und Tumorzellen. Die beiden Helferzellen der Typen TH1 und TH2 haben ihren Ursprung in TH0-Zellen. Diese werden im Knochenmark gebildet, und je nach Bedarf entscheidet das Immunsystem, ob sich die TH0-Zellen zu TH1- oder TH2-Zellen entwickeln sollen.

Der „Impftiter“, das oberste Kriterium für die Zulassung einer Impfung, ist nicht nur deshalb absurd, weil es ohne „Verstärker“ keine Immunreaktion gibt, sondern auch deshalb, weil die TH2-Antikörperreaktion nur sehr wenig mit der Abwehr von Viren zu tun hat. Dies jedoch weiß man erst seit 15 Jahren. Deshalb versuchte man in der Zeit davor, den Impfungen irgendetwas beizumischen, das eine Antikörperreaktion verursacht. Und das gelang nur durch die Zugabe von Schwermetallverbin-

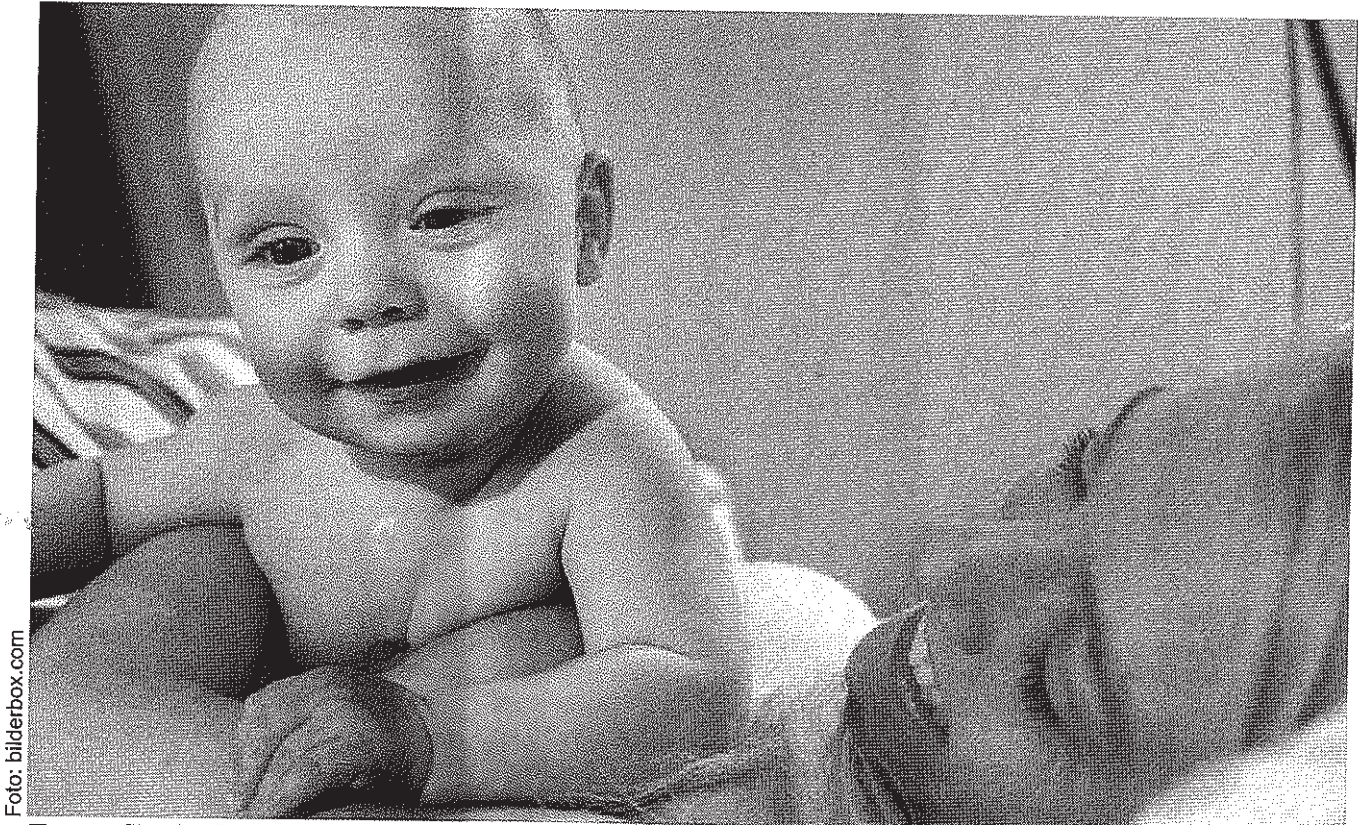


Foto: bilderbox.com

Terror für das kindliche Immunsystem: Das frühkindliche Immunsystem braucht Zeit, um auszureifen und tut dies normalerweise auch unter dem Schutz der mütterlichen Antikörper. Jede Impfung stellt eine enorme Störung dieser natürlichen Prozesse dar.

dungen wie z.B. dem „bewährten“ Aluminiumhydroxid.

Das Problem der Adjuvantien aus Sicht der neueren Immunologie

Das Gleichgewicht zwischen den Immunantworten TH1 und TH2 wird über das Molekül Glutathion geregelt. Glutathion ist jedoch auch das einzige Molekül, mit dessen Hilfe wir entgiften können (KREMER). Entgiften ist eine Aufgabe, die unser Immunsystem nicht im Laufe der Jahrtausende entwickeln konnte, in der sich das Leben entwickelt hat, da die meisten Gifte, mit denen wir heute konfrontiert werden, erst in den letzten knapp 150 Jahren von Menschen entwickelt wurden. Das macht es dem Immunsystem nicht einfach, „nebenbei“ auch noch die 1 Prozent der Körperzellen zu recyceln, die jeden Tag absterben und durch neue ersetzt werden.

Während also Gift, das wir in uns aufnehmen, Glutathion verbraucht, das dann fehlt, um die Balance zwischen TH1 und TH2 zu halten, gibt es einen weiteren Mechanismus, der eine TH1/TH2-Disbalance verursacht: Da die TH1-

Abwehr mit Hilfe des giftigen Stickstoffmonoxids (NO) arbeitet, fährt der Körper die TH1-Abwehr herunter und die TH2-Abwehr hoch, wenn er akut mit Giften konfrontiert wird: Er will ja nicht durch die Produktion von eigenem Gift die Vergiftung von außen noch verstärken. Resultat dieser Verlagerung der Immunität ist eine hyperaktive Antikörper-Bildung, die u. a. Allergien oder Autoimmunprobleme verursachen und chronisch werden kann. Gleichzeitig ist der Körper durch die reduzierte TH1-Immunität angreifbarer gegen Pilze und Bakterien; auch die Zerstörung von Tumorzellen funktioniert nicht mehr, wie sie sollte.

In den letzten Jahrzehnten werden vermehrt Erkrankungen beobachtet oder neu entdeckt, deren Ursache nach heutigem Wissensstand ein Mangel und/oder eine Überreaktion der TH1- oder TH2-Strategie ist: Rheuma und MS sind eher seltene Reaktionen durch **TH1-Überschuss**. Sklerose (Gewebeverhärtung), Lupus, (eine systemische Autoimmunerkrankung*) Heuschnupfen, Asthma und Allergien sind deutlich häufigere Folgen von **TH2-Überschuss**. „AIDS“,

Krebs und Pilzinfekte sind Folge eines chronischen **TH1-Mangels**. **TH2-Mangel** begünstigt Psoriasis (Schuppenflechte) und Darmparasiten. Ein Sammelbegriff für die o. g. Ungleichgewichte in den Immunantworten ist der Begriff „Immundysbalance“.

Auch psychischer Stress verschiebt unsere Immunantwort in Richtung einer TH2-Überreaktion und einer TH1-Reduktion. Da aber die TH1-Abwehr unsere Hauptverteidigung gegen Viren ist, kann man eines festhalten: Angst ist Stress und Angst vor einem Virus nützt nur einem, nämlich dem Virus selbst. Zumindest dann, wenn es tatsächlich existiert. Angst vor einem Virus, das nicht existiert, nützt hingegen nur den Pharmaherstellern, die uns mit ihren Impfungen quasi Ablassbriefe gegen den herannahenden Seuchentod verkaufen.

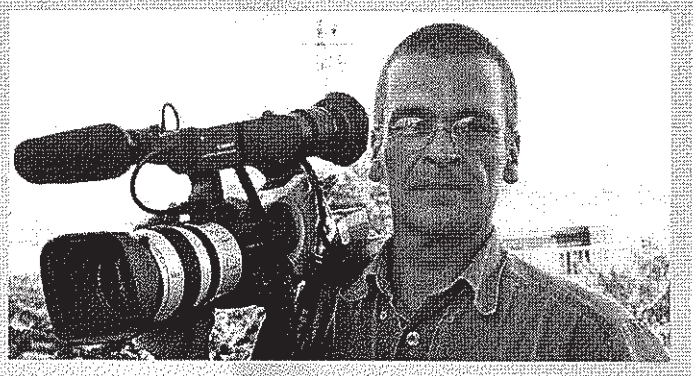
* Worterklärungen

Autoimmunerkrankung: überschießende Reaktion des Immunsystems, bei der sich die Antikörper gegen körpereigenes Gewebe richten

Über den Autor:

Michael Leitner ist freier Medizinjournalist, Buchautor („Mythos HIV“) und Filmemacher („H5N1 antwortet nicht“). Er ist einer der ganz wenigen Journalisten, die sich kritisch mit Infektionsthemen auseinandersetzen und arbeitet derzeit an neuen Film-Dokumentationen über die Blauzungen-Zwangsimpfung und die sogenannte Schweinegrippe-Pandemie.

Weitere Infos: www.wunschfilme.net

**Einige Faktoren, die eine Immundysbalance verursachen:**

- Starke Immunreaktion auf in Impfungen enthaltene Aluminium- und Quecksilber-Verbindungen
- Falsche Essgewohnheiten: raffiniertes Mehl, wenig Ballaststoffe, viel tierisches und gehärtetes Fett, wenig ungesättigte Fettsäuren, viel Alkohol und Kaffee
- Urlaub auf Mallorca (viel Zellverfall durch UV-Licht, Alkohol)
- Dauerhafte oder häufige Einnahme von Medikamenten, z. B. Antibiotika, Sulfonamide, Cortison, Medikamente gegen Pilze und Viren
- Viele chemische Verbindungen aus der Umwelt, die wir mit Wasser, Luft und Nahrung aufnehmen

Impfungen: Desinformationskampagne für das kindliche Immunsystem

In den Körper dringen Mikroben hauptsächlich über Schleimhäute ein, also über unsere Verdauungs- oder über unsere Atmungsorgane. Das Immunsystem eines Säuglings hat anfangs keine eigene Immunität, es wird über die Muttermilch mit Immunkomponenten versorgt. Die Mutter gibt Antikörper ans Kind weiter und sogar Enzyme, die bei der Abwehr von Pilzen und Viren helfen. So wird die fehlende eigene Abwehr des Säuglings so lange durch Bestandteile der Muttermilch ersetzt, bis das Baby vor allem im Laufe des ersten Lebensjahres sein eigenes Immunsystem ausgebildet hat.

Impfungen jedoch sind ein echtes Problem für den kindlichen Körper. Das Immunsystem des

Kindes lernt, dass Fremdeiweiße in Form des Impf-Virus plötzlich mitten in seinem Gewebe auftauchen. Ein falscher Lerninhalt, da böse Mikroben eigentlich immer über Schleimhäute eindringen. Dazu kommen dann noch die Zusatzstoffe in den Impfungen, besonders die „Verstärkerstoffe“. Diese sind, da das frühkindliche Immunsystem noch kaum zu Antikörperreaktionen in der Lage ist, in gleicher Menge vorhanden, wie in Impfstoffen für Erwachsene, damit es überhaupt zu einer Impfreaktion kommt (Hartmann 2009).

Berücksichtigt man, dass Kinder bis Anfang der 70er Jahre nur eine, heute jedoch insgesamt 30 Impfungen im ersten Lebensjahr erhalten, kann man sich über die stetig wachsende Zahl von Allergikern und Menschen mit Autoimmunproblemen nicht mehr wundern. Das Immunsystem unserer Kinder wird von der Impfindustrie regelrecht missbraucht und vergewaltigt. Aber so züchtet die Pharmaindustrie auch chronische Arztbesucher: Die u. a. durch Impfungen verursachte Immundysbalance, dieses Ungleichgewicht von TH1 und TH2, garantiert, dass Kinder wegen jedem Infektchen zum Arzt müssen und dort Medikamente zur Behandlung der Infektion bekommen, die wiederum die TH1/TH2-Disbalance weiter verschärfen. So „züchten“ wir Kinder, die bei Infektionen quasi abhängig von ärztlicher Behandlung werden. Ein Prozess, den die Impfkritikerin Angelika Kögel-Schauz im Gespräch mit mir ironisch als „Kundenbindung seitens der Pharmaindustrie“ bezeichnete.

Nach der Seuche ist vor der Seuche

Der Schweinegrippen-Impfterror bringt uns einen „alten Bekannten“ wieder. Thiomersal ist, da Massenimpfungen geplant sind, wieder mit drin in einem Teil der Impfstoff-Kandidaten – übrigens auch in den von der deutschen Bundesregierung bereits bestellten Impfstoffen. Laut dem anerkannten Experten für Impfstoffsicherheit Dr. med. Klaus Hartmann ist Thiomersal als quecksilberhaltiges Konservierungsmittel eigentlich seit Jahrzehnten völlig überflüssig. Sinn machen würde Thiomersal innerhalb der Impfhypothese nur dann, wenn unter unhygienischen Bedingungen mehrere Impflinge mit einer Spritze aus dem gleichen Impfstoff-Vorratsbehälter geimpft werden. Warum Thiomersal trotz dieser unwahrscheinlichen Bedingungen für die Massenimpfungen in den Impfstoffen enthalten ist – darüber kann man nur spekulieren. Da in den neuen Impfstoffen auf Aluminium-Verbindungen verzichtet wurde, übernimmt Thiomersal eventuell die Funktion des Produzenten eines „ordentlichen“ Antikörper-Titers.

Literatur:

- Dr. med. Heinrich Kremer "Die stille Revolution der Krebs- und Aidsmedizin", Ehlers Verlag
- Juliane Sacher: "Keine Angst vor Krebserkrankungen" (DVD)
- Dr. med. Klaus Hartmann, Stuttgarter Impfsymposium 2009 (DVD)
- Dr. rer. nat. Toni Gradl "Steuerung der Zytokinen bei Allergien", Journal für Orthomolekulare Medizin, Heft 12 (2, 2004, Seite 79-85)

1 „Impfkompandium“, Herausgegeben von Prof. Heinz Spiess und Prof. Ulrich Heining, 6. Auflage 2005, Thieme Verlag